

Schwäbisches Tagblatt, Rubrik „Regionale Kultur“



Aus der Folge „... tropfen und fließen“: Mit Seidenfäden bestickt Annerose Schulze tibetisches Papier (Bildmitte) Bild: Metz

Sie sitzt malend auf der Terrasse. Eine andere, eine rote Figur hält in aufgeladener Atmosphäre rein körperliche Zwiesprache mit einem Gehörnten – halb Mensch, halb Tier. Grün-gelbe dichte Farbtropfen lassen einen „Wiesenausschnitt“, in Blau hingegen „Himmel“ erahnen. Doch nicht (nur) deshalb heißt die aktuelle Ausstellung in der Kulturhalle „Ortswechsel“. Zugleich steht der Name für ein Austauschprojekt: Zwölf Künstlerinnen der Dresdner Sezession 89 sind derzeit in der Tübinger Kulturhalle zu Gast, nachdem sieben Künstlerinnen des Künstlerbundes

Tübingen ihre Werke in Dresden ausgestellt hatten. In der Dresdner Künstlerinnen-gruppe, die in den Umbrüchen der Wende entstand, sind fast alle Altersstufen vertreten. Mit Malerei, Graphik, Skulpturen, Objekten und Environments decken die ausgestellten Werke ein breites Spektrum an Gattungen und Stilen ab.

In gemischten Drucktechniken (Aquatinta und Kaltnadel-Radiierung) sind die Bilder von Kerstin Franke-Gneuß entstanden. Das Weiß des Papiers scheint sich dabei aus dem Schwarz herauszu-

schälen – als ob sich lichte „Gedanken“ (im gleichnamigen Werk) Bahn brechen.

Mit stechendem, durchdringendem Blick sieht eine Frauenfigur aus Angela Hampels von Schwarz und Rottönen geprägten Bildern dem Besucher entgegen. Die Augen ihres gehörnten Gefährten hingegen sind leer und stier – „Minotaurus“ hat

nern sie an Körper, haben jedoch verwirbelte, spiralförmig eingedrehte Gliedmaßen. Die „Liegende“ ruht auf dem Boden. Wie auch die anderen aus Sandstein gehauenen Figuren von Christa Donner ist sie durch klare, doch weiche Linien bestimmt. Thea Richter gehört zu den Gründungsmitgliedern der Dresdner Sezession 89. Aus der Reihe „Der Schrei“ zeigt sie in 25 kachelartig angeordneten Gouachen immer wieder zwei Männergesichter mit weit aufgerissenen Mündern. Auch dies eine stille Art, das Schweigen zu brechen. MADELEINE WEGNER

Info: Nur noch bis Samstag, 13. Juli, in der Kulturhalle, Nonnengasse 19. Mittwoch bis Freitag von 16 bis 19 Uhr sowie Samstag von 11 bis 14 Uhr.



die Künstlerin das großformatige Triptychon genannt. Die drei kleinen Bronze-Figuren von Gabriele Reinemer („Weibliche Landschaft mit Hermaphrodit“) sind teils von abstrakter Form, teils erin-